

unserer Zeit folgen. Nicht alle Urteile sind von gleicher Treffsicherheit. An die Schlußbetrachtung läßt sich die Frage stellen, ob nicht Religion sich am Ende unter der Hand in ein Angebot innerweltlicher Ethik verkehrt. Prognosen haben ein gewisses Recht auf Eigenwilligkeit. Die Diskussion der Sexualitätsethik wie auch die andere um die Theologie der Revolution finde ich in diesem Rahmen, wo es um die den Religionen gemeinsamen Probleme geht, in der vorgelegten Form verfehlt.

Wittlaer

Hans Waldenfels

Peitz, M: *Wenn wir weiterleben wollen. Weltbekenntnisse antworten auf Probleme der Zeit.* Kösel/München 1972; 216 S.

Die gleichen Fragen richtete die Herausgeberin in diesem aus einer Initiative des Senders Freies Berlin entstandenen Buch an je zwei Vertreter der hinduistischen, buddhistischen, jüdischen, christlichen, islamischen und marxistischen Welt (in dieser Reihenfolge). Die Themen lauteten: 1. Geburtenexplosion, Notwendigkeit und Ethik einer Geburtenkontrolle, 2. Hunger und die verschiedenen Gesichter des Elends, 3. Tradition und Fortschritt, 4. Nationen, Rassen, Klassen, 5. Manipulierbarkeit und Freiheit des Menschen, 6. Gewalt und Gewaltlosigkeit, 7. Die Frau, der Andere und die Gemeinschaft. Die Gesprächspartner sind ein hinduistischer Universitätsprofessor aus Calcutta (MOHANTY) und ein aktiver Gandhi-Anhänger (CHOUHURI), ein buddhistischer Ceylonese (Theravada) (SRI RAHULA) und ein buddhistischer Japaner (Mahayana) (NAKAMURA), ein Rabbiner aus Frankreich (EISENBERG) und ein Universitätsprofessor aus Israel (WERBLOWSKY), ein katholischer Christ der 3. Welt (Brasilien) (CAMARA) und ein evangelischer Deutscher (GOLLWITZER), ein tunesischer Moslem (BOUHDIBA) und ein pakistanischer Moslem (RAHMAN), ein Marxist aus Frankreich (GARAUDY) und einer aus Jugoslawien (BOSNJAK). Die Gesprächspartner dürfen als in diesem Rahmen repräsentativ angesprochen werden. Allerdings fehlen die Stimmen aus Afrika (von dem Tunesier abgesehen), aus Ozeanien, die man in derartigen Gesprächen leider zu häufig vermißt. Auch der Einwand NAKAMURA's: „Ich möchte mir den Einwand erlauben, daß hier vom Westen über westliche Dinge in westlichen Dingen diskutiert wird“ (8), den die Herausgeberin zitiert, verdient Beachtung. Die Antworten fallen daher auf die jeweiligen Fragen auch qualitativ und quantitativ unterschiedlich aus. Jeder Befragung vorausgeschickt werden einige Kurzzitate aus klassischer oder auch späterer Literatur sowie eine kurze Zusammenstellung der jeweiligen Fakten, die sich im Verbreitungsgebiet der einzelnen Religion bzw. weltanschaulichen Richtung zur anstehenden Thematik finden lassen. Das Bild, das sich ergibt, ist trotz der gemachten Ausstellungen in hohem Maße instruktiv, zumal bei der Schlußredaktion löblicherweise nicht der Versuch gemacht wurde, zu retuschieren und etwa zu ergänzen, was man vielleicht doch hätte erwarten können, und so — wie es ja leider oft genug geschieht — dann europäischerseits nachzutragen, was vermeintlicherweise hätte gesagt werden müssen. Das Buch ist ohne jede Besserwisseri geschrieben, auch wo die Fragestellungen gelegentlich von den Gesprächspartnern zurechtgerückt werden. Dem sympathischen Buch ist eine interessierte Leserschaft zu wünschen. Das gemachte Experiment der Befragung aber sollte wiederholt werden. Wir haben noch lange nicht ausgelernt.

Wittlaer

H. Waldenfels